

# Haikus

*Moritz Wulf Lange*

## **Inhalt**

*Haikus..... ab Seite 3*

*Nachwort ..... Seite 20*

*Impressum ..... Seite 21*

Der einzige Baum  
in der Straße - voll Blüten.  
Ein Hund hebt das Bein.

*In einer Nebenstraße Hamburgs fiel mir im Frühjahr 2020 ein blühender Baum auf. Gleichzeitig führte eine Frau ihren Hund spazieren. In diesem Haiku sind beide Bilder zusammengefließen und drücken zwei sehr unterschiedliche Sichtweisen auf denselben Gegenstand aus. Dies ist mein erstes Haiku, das ins Japanische übersetzt wurde.*

*Kigo: Blüten (Frühling).*

*Veröffentlicht in: Sommergras 12/2020, Webseite HIA (dt./engl./jap.).*

Das rostige Beil.  
Im Garten blühen wieder  
die weißen Rosen.

*Das Haiku entstand spontan im Rahmen eines Mailwechsels mit dem Schweizer Haikudichter Peter Rudolf, als er mich nach einem Haiku zur Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ fragte.*

*Kigo: blühen (Frühjahr).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute 07/2019; Haiku heute Jahrbuch 2019; 100 Kurzgedichte zu Sophie Scholl, hg. v. Peter Rudolf.*

Hartmannsweiler Kopf.  
Laufgräben widerstehen  
den Sommergräsern.

*Dies Haiku ist eine kleine Hommage an das berühmte Haiku „Sommergras“ von Bashô, das ich sehr bewundere. Der Hartmannsweiler Kopf ist ein Berg im Elsass, dessen Kuppe im Ersten Weltkrieg zwischen Deutschen und Franzosen jahrelang sinnlos umkämpft war und damals zu einem kilometerlangen Verteidigungssystem ausgebaut wurde. Noch heute kann man durch die betonierten, an manchen Stellen halb verfallenen Befestigungsanlagen gehen. Die Atmosphäre ist so eindrucklich, dass man manchmal meint, hinter der nächsten Biegung ein paar Soldaten am Feuer sitzend sehen zu müssen.*

*Kigo: Sommergras (Sommer).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute 11/2020.*

Sonnenuntergang.  
Im Wolkenbrand Ascheflug  
aus Vogelschwärmen.

*In unserem Ferienhaus bei Bremervörde, das mit einem Kaminofen beheizt wird, geht der Blick aus dem Fenster weit über ein Flusstal mit seinen Wiesen. Von dort kann man abends direkt von der Lesecke aus den Sonnenuntergang beobachten. Eines Abends sah der Himmel tatsächlich aus, als ob er in Flammen stünde. Gleichzeitig flogen, von irgendwoher, Vogelschwärme über das Flusstal. Die schwarzen Schemen der Vögel erinnerten sehr an die Ascheflocken, die manchmal aus dem Schornstein fliegen.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Sonnenuntergang«.*

*Veröffentlicht in: Haiku heute 12/2020.*

Auf den Heuwagen  
dürfen beim Erntefest nur  
die Einheimischen.

*Dieses Haiku beruht auf den realen Bräuchen eines Heidedorfs in den 1950er Jahren. Damals durften Zugezogene, insbesondere aus den Reihen der Flüchtlinge, nicht auf dem Wagen mitfahren. Eine vollkommen unnötige Hässlichkeit denen gegenüber, die auf der Seite der Besiegten so viel mehr verloren hatten als viele andere. Dasselbe Heidedorf habe ich 2010 in meinem Hörspiel „Totholz“ (für den WDR) verarbeitet.*

*Kigo: Heuwagen (Herbst).*

*Veröffentlicht in: Sommergras 12/2020.*

Grauer Nachmittag.  
Plötzlich kommt die Sonne durch -  
das Glas voll Schlieren!

*Dies Haiku zeigt mit viel Humor eine Szene an einem sowieso schon düsteren Tag. Der einzige Lichtblick, die durchbrechende Sonne, wird sofort wieder getrübt durch die Erkenntnis, dass das Fenster dringend geputzt werden müsste.*

*Kigo: grauer Nachmittag (Herbst).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute 11/2020.*



Die kahlen Bäume.  
Sie kann jetzt wieder sehen,  
was der Nachbar tut.

*Dies Haiku entstand im Winter auf dem Dorf, wo man sich traditionell, mehr als in der Stadt, für das Tun und Lassen der Nachbarn interessiert. Auslöser war der Anblick eines großen kahlen Baumes vor einem Haus auf der anderen Flussseite.*

*Kigo: kahler Baum (Winter).*

*Veröffentlicht in: Lotosblüte 12/2020.*

Die offene Tür -  
alles nahm der Dieb mit, auch  
die Wärme im Haus.

*Dies Haiku ist inspiriert von dem bekannten Haiku von Ryokan: Den Mond im Fenster / hat der Dieb / zurückgelassen. (Übers. v. Dietrich Krusche). Gleichzeitig greift es eine reale Begebenheit auf, nämlich einen Einbruchdiebstahl in meinem Elternhaus. Durch die offene Tür entweicht nicht nur die Wärme, auch das Gefühl der Geborgenheit geht durch einen Einbruch verloren. Ein Remake des Haikus von Ryokan hat übrigens 1991 die bedeutende Lyrikerin Sarah Kirsch veröffentlicht: Den Mond über der Havel / Hatte Schalck wohl / Zurückgelassen.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Wärme«.*

*Veröffentlicht in: Haiku heute 12/2020.*

Der Blumenbote  
lächelt mich an - und fragt nach  
meiner Kollegin.

*Dies Haiku habe ich für die Zeitschrift der Österreichischen  
Haiku-Gesellschaft zum Thema „Backstage“ geschrieben.  
Freude an der Anerkennung der eigenen Arbeit und die  
Konkurrenz auch unter Künstlern sind in dieser kleinen  
Szene hinter einer Theaterbühne zusammengefasst.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Blumenbote«.*

*Veröffentlicht in: Lotosblüte 12/2020.*

Die Blumen im Park.  
Niemand ist unterwegs, um  
sie zu bewundern.

*Dieses Haiku entstand im ersten Corona-Frühjahr. Auf dem leeren Spielplatz hinter unserem Haus fielen mir die wunderbar blühenden Forsythien auf, und ich fragte mich, wie es wohl in den Parks aussieht.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Blumen«.*

*Veröffentlicht in: Lotosblüte 12/2020.*

Die Weihnachtsbäume  
aneinandergekuschelt  
auf den Müll wartend.

*Anfang 2021 war in einer Seitenstraße unweit meiner Wohnung eine Gruppe Weihnachtsbäume zu sehen, die aneinandergelehnt dort standen. Es wirkte fast, als ob sie sich gegenseitig trösten wollten, nachdem sie nun ausgedient hatten.*

*Kigo: Weihnachtsbaum (Winter).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute, 02/2021.*

Die Ausgangssperre.  
Mit geschlossenen Augen  
die Blumen sehen.

*Auch dieses Haiku bezieht sich auf den ersten Lockdown während der Corona-Pandemie. Alles, was draußen ist, kann man nicht mehr betrachten. Es bleibt nur noch, sich an das Schöne zu erinnern.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Blumen«.*

*Veröffentlicht als Plakatdruck (Bild/Text) zusammen mit einem Bild von Mechthild Paul im Rahmen des Kunstprojekts KrisenFest, Stadtbücherei Metzingen, April – Oktober 2021.*

In den Wellen vor  
Fukushima spiegelt sich  
noch immer der Mond.

*Dies Haiku zeigt, dass es selbst nach einer großen  
Katastrophe noch irgendwie weitergeht und selten alles auf  
einmal verloren ist. Wenigstens ein Rest Naturschönheit  
kann bleiben.*

*Kigo: Mond (Herbst).*

*Veröffentlicht als Plakatdruck (Bild/Text) im Rahmen des  
Kunstprojekts KrisenFest, Stadtbücherei Metzingen, April –  
Oktober 2021.*

Vogelgezwitscher.  
Im Sofakissen noch der  
Abdruck der Katze.

*Dies Haiku ist zum Thema „Vogellied“ entstanden. Hier wird das Zwitschern einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Gleichzeitig deutet das Haiku das Ende der Winterträgheit an, in die viele von uns in der kalten Jahreszeit verfallen.*

*Kigo: Vogelgezwitscher (Frühling).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute, 05/20021.*



Die alte Brücke  
führt ins Dunkel – im Wasser  
leuchten die Sterne.

*Dies Haiku entstand bei einem nächtlichen Spaziergang weit draußen am Rand des Teufelsmoores. Laternen gibt es dort nicht. Beim Blick über das Brückengeländer waren im Wasser des kleinen Bachs die Sterne ungewöhnlich hell zu sehen.*

*Kigo: ohne Kigo, Schlüsselwort »Sterne«.*

*Veröffentlicht in: Sommergras 03/2021.*

Das Kiefernwäldchen.  
Hier und da Grundmauern  
von Lagerbaracken.

*Kiefern sind für mich die typischen Bäume der Lüneburger Heide, wo meine Großeltern lebten, und für einige Stellen in der Nähe von Sandbostel bei Bremervörde. An beiden Orten gab es im Krieg KZs bzw. Gefangenenlager. In der Erinnerungskultur wurde über die Jahrzehnte ganz unterschiedlich mit diesen Themen umgegangen. Dies Haiku zeigt das Bedürfnis derjenigen, die am liebsten alles vergessen wollten.*

*Kigo: Kiefernwäldchen (Sommer).*

*Veröffentlicht in: Haiku heute, 04/2021.*

Eine dunkle Nacht.  
Etwas beleuchtet den Weg –  
es ist ein Irrlicht.

*Dies Haiku gehört zu einer Gruppe von sieben Haiku, die  
zusammen abgedruckt wurden und meine allererste  
Veröffentlichung darstellen. Dies ist das erste Haiku der Gruppe.  
Für diese kleine Sammlung soll es hier noch einmal, stellvertretend  
für alle sieben, genannt sein.*

*Veröffentlicht in: Die Brücke Nr. 84 (4/1995).*

## Nachwort

Es war ein langer Weg bis zu diesen Haikus. Mit Lyrik bin ich ernsthaft zum ersten Mal an der Universität in Berührung gekommen und habe denn auch bald eigene Versuche gemacht. Meine ersten veröffentlichten Gedichte, damals noch als Student, waren Haikus.

Sie bildeten den Auftakt zu einer lebenslangen Beschäftigung mit dem Schreiben in den verschiedensten Genres, zunächst einmal der Lyrik. Anregungen und Ermutigungen während der ersten Jahre verdanke ich, außer unserem Dichterkreis *groupe malle*, vor allem Herbert Laschet, Annegret Gollin, Hans-Ulrich Treichel und Tanja Dückers.

An der Universität leitete ich einige Zeit eine Schreibwerkstatt und, während zweier Semester, einen Projektkurs zur Erforschung von dichterischem Handwerkszeug. Auch Lesungen und Lyrik-Performances fielen in diese Zeit. Hin und wieder wurde ein Gedicht in einer Zeitschrift abgedruckt. Später kam zur Arbeit an einer Dissertation (zum Wortschatz Paul Celans) eine Stelle als Dozent für Kreatives Schreiben an der VHS Berlin-Spandau hinzu.

Eines Tages sprach mich ein Bekannter an, ich würde doch schreiben, ob ich ihm nicht eine Hörspiel-Bearbeitung machen könne. Daraus entwickelte sich ganz unerwartet ein Vollzeit-Job. Zahlreiche weitere Bearbeitungen, eigene Hörspiel-Serien, schließlich mehrere Romane folgten. Dabei blieb nicht nur meine Doktorarbeit, sondern leider auch die Lyrik auf der Strecke.

Heute, mit Familie, zumal mit einem Kind, hat das berufliche Schreiben nicht mehr denselben Stellenwert wie früher. Nun hat sich ganz von selber wieder mehr Platz für Gedichte gefunden - insbesondere für das Haiku. Eine kleine Auswahl ist auf diesen Seiten versammelt.

Hamburg, im Sommer 2021

Moritz Wulf Lange

### **Impressum:**

© *Moritz Wulf Lange*

*Kontakt: [info@moritz-wulf-lange.de](mailto:info@moritz-wulf-lange.de)*